

Musik und Fußball: Latinjazz verbindet

„Trio Tino“ springt ein – Gute Wahl

Das „Trio Tino“ hat das Publikum der Stunde der Kammermusik mit lateinamerikanischen Jazzrhythmen mitgerissen. Ausnahmsweise diesmal in der Westerheimer Kirche St. Stephanus.

SABINE GRASER-KÜHNLE

Westerheim. Außer der Reihe fand die Laichinger „Stunde der Kammermusik“ in der noch unfertigen, aber wunderschön restaurierten Westerheimer St. Stephanus Kirche statt. Außer der Reihe waren auch die Musiker – das „Trio Tino“ –, das für „Norbert Nagels Saxkammer“ spontan eingesprungen war. Das Publikum erlebte mehr als ein simples Ersatzprogramm: musikalische Häppchen und Methaphern im Zeichen des WM-Fußballfinals samt Verlängerung und Elfmeterschießen.

Erste Parallele: Lateinamerika war mit Komponisten aus Argentinien und Kuba stark vertreten. Weil alle drei Musiker sich dem Jazz verschrieben haben, ist ihr Musikprogramm, das hauptsächlich ihrer neuen CD „Cherry Tango“ entstammte, am ehesten als eine Adaption des Bebop und Latinjazz in einen zeitgemäßen Stil zu verstehen. Das Zusammenspiel von Gitarre und Saxophon spiegelte besonders die lateinamerikanische Folklore im Latinjazz und den temporeichen, komplexen Bebop wieder.

Das Trio Tino mit dem beim Kammermusik-Stammpublikum bestens bekannten Saxophonisten Dieter Kraus, dem Gitarristen Tindaro Addamo und Markus Braun an Kontrabass und Bassgitarre bot einen gehaltvollen Musik-Cocktail. Darunter zwei Werke des Kubaners Paquito D'Rivera. In rasanten Melodie-läufen kam der folkloristisch anmu-

tende „Contradanza“ daher, weich wiegte sich der „Valse Venezolano“, arrangiert von Joo Kraus. Die Akustik der St. Stephanus Kirche mit ausgeprägtem Hall trug zu einem außergewöhnlichen Hörerlebnis bei. Als den „vierten Mann unseres Trios“ beschrieb Addamo den Hall. Er verwischte vor allem den Klang des Saxophons, sodass die Melodiefragmente teils wie unendlicher Atem im Raum schwebten. Bei langsamen Stücken klang dies wie Cooljazz zum Träumen, bei feurigen Werken mit rasend schnellen Tonfolgen war es der Kunst der Musiker zu verdanken, wenn die komplexen Kompositionen in vollendeter Harmonie in den Zuhörerreihen ankamen.

Wie in der „Suite Buenos Aires“, einer Art Stadtbeschreibung, in der sich das Trio mit vier Stadtteilen der argentinischen Hauptstadt auseinandergesetzt hat. Insbesondere in „Microcentro“, das hektisch-chaotischen Zentrumsverkehr darstellte, durfte sich das Publikum trotz aller kompositorischer Verflechtungen und Nachhallen am asketischen Duktus des Stückes erfreuen. Besonders eindrucksvoller Klang: Wenn Dieter Kraus vom Sopran- zum Alt-saxophon wechselte. Spontane Bravorufe waren der Dank.

Freilich durften an einem lateinamerikanischen Abend Astor Piazzollas Werke nicht fehlen. In „La muerte del Angel“ tauschte Markus Braun den Kontrabass gegen die Bassgitarre. Flott und mit großer Fingerfertigkeit kam dieses bekannte Werk in seiner ganzen Ausdrucksstärke virtuos daher – und nicht wenigen Zuhörern juckte es beim Erklängen des Tangorhythmus' in den Beinen.

Für die „Nachspielzeit“ erklatschte sich das Publikum zwei Zugaben – zu wenig, wie es schien, sodass das Trio noch einen „Elfmeter“ hinterherschickte.



Lateinamerikanische Folklore steckt im Latinjazz des „Trio Tino“.

Foto: sak